

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Forschungs-und Erfahrungs-Austausch

[urn:nbn:de:bsz:31-221434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221434)

Sandhügel, Lowestoft.

Geruch etwas veilchenähnlich, aber beim getrockneten Pilz sehr widerlich.  
— Curt.““ Kallenbach.

Nachträgliche Bemerkung des Verfassers. Nach der Cooke'schen Diagnose scheint es sich bei meinem Dünephallus wohl sicher um *Phallus iosmus* Berk. zu handeln. Eine andere Frage ist es, ob diese Art nebst *Ph. imperialis* Schulzer zu Recht besteht. Dieser Tage wurde mir von einem Herrn, gelegentlich eines Vortrages, den ich hier im Natur-

forscher-Verein über unsere Bauch- und Schlauchpilze hielt, mitgeteilt, daß an der Westküste Kurlands bei Klein-Irben eine Stinkmorchel vorkäme, die einen Schleier hätte, doch konnte er mir über das Aussehen des Schleiers nichts sagen. Sollte die Angabe richtig sein, so hätten wir es mit einem Übergang zum *Phallus imperialis* Schulzer zu tun. Der Herr versprach mir, nähere Nachforschungen nach dem Pilz anzustellen. (Vgl. Z. f. P. IV, Heft 3, p. 53 links unten!)

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch

### Speisemorcheln in Frankfurt a. M. auf der Kaiserstraße.

Das Stichwort mag auf den ersten Anblick etwas lächerlich erscheinen! Unser Schatzmeister schilderte mir diese Begebenheit, sodaß die Tatsache verbürgt ist. Geht Herr Quilling da eines Morgens (zu Anfang Mai!) durch die Kaiserstraße zum Frankfurter Hauptbahnhof und sieht, wie ein Mann sich unter den Eisengittern, die über die Baumlöcher der Alleebäume gelegt sind, eifrig zu schaffen macht. Die Erde der Baumlöcher liegt dort tiefer als das Niveau der Straße, und zur Verkehrssicherheit sind die durchbrochenen Eisenroste darüber gelegt. Der Mann geht von Baum zu Baum, um überall durch die Roste zu greifen und die schönen Speise-Morcheln hervorzuholen. Sein Körbchen hatte er schon bald gefüllt. Auf Befragen gibt er an, das alljährlich schon jahrelang zu betreiben, um die geschätzten Speisepilze an feine Delikatessengeschäfte zu verkaufen.

Auf alle Fälle ist das ein sehr merkwürdiger Standort für Morcheln und ein guter Beleg für die Standortstreue dieser Pilze. Tausende laufen alltäglich über die belebte Kaiserstraße, keiner sieht die Morcheln oder besser, niemand nimmt

sich die Mühe, sie aufzunehmen, sodaß der gute Mann in jedem Morcheljahre auf seine Rechnung kommt. Das Kaufen für gutes Geld ist auch bequemer.

Genau so wenig scheint mir bekannt, daß die Morcheln wie auch andere gute Speisepilze häufiger und regelmäßig in den Städten vorkommen. In den Darmstädter Graspärten, auf den Rasen der Anlagen lassen sich alljährlich Speisewie auch Käppchenmorcheln begrüßen. Auch die hohe Morchel wurde hier schon an solchen Standorten gefunden. Unser schöner Herrngarten, eine herrliche Schöpfung aus der Landgrafenzeit, ist eine derartige ergiebige und regelmäßige Fundgrube für die Käppchen- und Speisemorchel.  
Kallenbach.

### Verwendung der Pilze zu Fütterungszwecken.

In Halle a. S., Freimfelderstr. 68, besteht eine Pilzauskunfts- und -bestimmungsstelle am Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen seit dem Herbst 1914. Der Leiter derselben, Professor Dr. Raebiger, beschäftigt sich mit der Verwertung der Pilze zu Futterzwecken unter besonderer Berücksichtigung der als giftig und verdächtig bezeichneten Schwämme.

### **Daldinia concentrica (kohlgiger Kugelpilz).**

An gefälltem Laubholz findet man nicht selten kugelige, schwarze Fruchtkörper dieser Art. Die Fruchtkörper sind innen von holzkohleartiger Beschaffenheit und deutlich konzentrisch geschichtet (Name!). Die eigentlichen Fruchtkörperhäuschen sind in die äußere Schicht der Fruchtkörperkugeln eingesenkt, nur die Mündungen ragen etwas vor. Der Pilz gehört daher zu den „Kernpilzen“ (Pyrenomyceten). *Daldinia* ist ein Kosmopolit; in den „Mycological Notes“ No. 66 wird von ihm aus Afrika (Goldküste) berichtet. Von den Eingeborenen wird der Pilz dort als Abführmittel benützt. R. H. Bunting schreibt darüber an dem zitierten Orte: „Sie verschaffen sich ein fast trockenes Exemplar und schaben genügend von der Außenseite ab, um ein Drei-Pennystück halb damit bedecken zu können. Das Abgeschabte wird vermisch mit ein wenig gekochtem Reis und einem Löffel voll Palmöl und dann verschluckt.“ Vielleicht probiert auch in Deutschland ein Pilzfreund, ob *Daldinia* hier die gleichen Wirkungen hat wie in Afrika. Mr. C. G. Lloyd bin ich für die Übermittlung dieser merkwürdigen Notiz sehr dankbar.

Kallenbach-Darmstadt.

### **Volvária média.**

(Mittlerer Scheidling.)

Anfangs September erschienen in einem Rasen, der sich im Laufe der letzten Jahre auf einem früheren Schutt-abladeplatze gebildet hatte, eine Anzahl Pilze, die nach ihrem Aussehen zu den Scheidlingen gehören mußten, denn im Jugendzustande waren sie von einer Hülle umgeben, die beim Wachstum des Fruchtkörpers platzte und sich als Scheide am Grunde des ringlosen Stieles anlegte. Lamellen und Sporenstaub

waren fleischrötlich. Es konnte sich bei näherer Betrachtung nur um *Volvaria media* handeln. Die Beschreibung, die Ricken unter Nr. 809 seiner Blätterpilze gibt, bedarf nach meiner Beobachtung einer kleinen Ergänzung. Die Hüte hatten eine Breite von 3—8 cm (also über 5). Die Lamellen zerflossen bei regnerischem Wetter in eine schleimige Masse. Die Stiele waren 4—5 cm hoch und 5—8 mm (nicht 3—5) dick. Die elliptischen Sporen maßen sicher nicht 20  $\mu$ , wie nach Quélet angegeben ist. Ich schätze sie 6/4  $\mu$ . Leider stand mir das größere Mikroskop, das ich sonst zum Messen der Sporen benützte, nicht zur Verfügung und ich mußte mein kleines ohne Mikrometer benützen; doch durch Übung lernt man die Größe einigermaßen schätzen. Sicher sind die Sporen nicht über 10  $\mu$  groß. Die Angaben über Standort und Erscheinungszeit sind ebenfalls zu erweitern. Ich verspeiste einige kleinere Stücke, fand sie nicht wohlschmeckend, verspürte aber auch keine nachteilige Wirkung.

Ludwigshafen a. Rh. E. Kunz.

Anm. d. Schriftl.: Die Art ist genauer zu beobachten und zu prüfen, ob nicht die häufige *speciosa* Fr. in Betracht kommt.

### **Vergiftungen durch *Entoloma lividum* Bull. (Riesen-Rötling).**

P. Pius Straßer schreibt in seiner Arbeit „Achter Nachtrag zur Pilzflora des Sonntagberges N. Österreich 1923“ Seite 239 unter *Entoloma lividum*: „Infolge von Verwechslung mit *Clitocybe geotropa* Bull. (Riesen-Trichterling), einem hochgeschätzten Speisepilz, kommen fast alljährlich Vergiftungsfälle vor, die ärztliche Behandlung erfordern, ganz besonders im Spätherbst.“

Kallenbach.